

farkophagartigen Bildungen zu erkennen geben, betonen wollte, oder wenn das Portal zu Anet als eine Art von Nachbildung desjenigen zu Écouen, ein Werk von *Goujon* fein folte, fo fteht man hier allem Anfcheine nach vor einem unmittelbaren Einfluß diefes Meifters auf *Philibert de l'Orme*, der wohl noch nicht hervorgehoben worden fein dürfte²⁹³). Gelegentlich der vier anderen grofsen Meifter wird noch auf *Goujon* zurückzukommen fein.

Für die wiederholt erwähnte *Martin'sche* Ueberfetzung des *Vitruv* zeichnete *Goujon* die Figuren und erklärte fie in einer Anrede an den Lefer.

142.
Figuren
zu
Vitruv.

Unter diefen Illuftrationen feien hervorgehoben:

- 1) Die *Colonnes caryatides* (2^{vo}) und die *Colonnes perfunnes*, deren weibliche und männliche Figuren Verwandtschaft zeigen mit den Karyatiden *Goujon's* im Louvre und mit einzelnen feiner männlichen Figuren an der älteren Thür der Kirche *St.-Maclou* zu Rouen.
- 2) Die Gebälke 2^{vo}, 40^{vo} und 45^{vo} zeigen den Meifter als vorzüglichen *Profilatore*.
- 3) Die fchönen Greife im Fries 45^{vo} zeigen denfelben Geift, wie diejenigen im oberen Fries des Denkmals *Brézé* zu Rouen.
- 4) Im dorifchen Gebälke und im Giebel Fol. 52 ift viele Verwandtschaft mit dem Altar in der Kirche zu Écouen zu finden.
- 5) Die weite Ausladung und das Aufsteigen der attifchen Bafis der dorifchen Ordnung in Fol. 35 find genau die gleichen, wie am Altar zu Écouen.
- 6) Die Bildung der Voluten des korinthifchen Kapitells (35^{vo}, 44^{vo}, 49^{vo} und 51^{vo}), die nach unten zu fehr fchmal und blofs aufsen mit einem fehr feinen Rundftäbchen gerändert find, gleicht denen am Grabmal *Brézé* und in der Capelle *St.-Romain* zu Rouen.

Mindeftens 45 Abbildungen find aus den *Vitruv*-Ausgaben von *Fra Giocondo* und *Cesariano* entnommen, und die perspectivifchen Scenen Fol. 77 und 78 find nach *Serlio* gegeben.

β) *Pierre Lescot*.

Pierre Lescot, *Sieur de Clagny*, 1510(?)–78, wahrſcheinlich in Paris geboren²⁹⁴), ift eine eigenartige und nicht leicht zu erklärende Erfcheinung. Man wünſcht ſich, mehr von feinen Vorftufen und Werken zu kennen, um zu erfehen, wie fein Stil ſich grofs gebildet und entwickelt hat. Ungeachtet feines Lettners in der Kirche *St.-Germain-l'Auxerrois* zu Paris und des *Hôtel de Ligneris* daſelbſt fteht man vor einer Art fertigen Pallas Athene, fobald er uns unvermittelt mit feinem Louvrebau grofsartig und reich und doch edel, klar und vornehm entgegentritt. Seine *Fontaine des innocents* ſtammt aus ſpäterer Zeit. Wie *Berty* bemerkt, ſcheint *Lescot* wenig gebaut und wenig die Gelegenheit, zu bauen, gefucht zu haben, fei es, weil er ſich wohlhabend genug fühlte, fei es, dafs feine hohen Aemter ihn daran hinderten.

143.
Pierre
Lescot.

Das Meifte, was wir aus feinem Leben wiffen, beruht auf einem Gedichte von *Ronsard*. Danach lernte er, feiner frühen Neigung zum Zeichnen folgend, zuerft die Malerei und feit feinem zwanzigften Jahre auch Geometrie, Mathematik und Architektur; er wuchs im Wohlftand auf. *Franz I.* liebte ihn vor allen Anderen, und auch *Heinrich II.* wollte nur auf ihn hören, ſelbſt beim Mittag- und Abendeffen. *Heinrich* foll gefagt haben, dafs *Lescot* nur aus ſich ſelbſt gelernt habe und über alle Anderen den Preis davon trage; deſhalb ertheilte er ihm den Auftrag,

²⁹³) Bezüglich genauerer Angaben über die Zahlungen für *Goujon's* Arbeiten im Louvre-Hof ſiehe: LABORDE, L. DE. *Les comptes des bâtimens du Roi 1528–1571*. Bd. I u. II. Paris 1877 u. 1880. — Bezüglich der Abbildungen feiner Werke ſiehe: POTTIER, A. *L'oeuvre de J. Goujon*. Paris 1844.

²⁹⁴) *Lescot* gehörte einer Familie aus der *Noblesse de Robe* an und war Inhaber der Lehen von La Grange de Marteroy und Clagny, unweit Paris. Da er auch Abt war, wurde er öfters irrthümlich *Abbé de Clagny* genannt. Sein Vater war *Pierre Lescot* (von *L'Ecoffais*, alte Parifer Familie), Herr von Liffy in der Brie; feine Mutter war *Anne Dawvet*, die ein Hôtel in Paris und das Lehen von Clagny bei Paris befaß. (Siehe: BERTY, a. a. O., S. 64 u. ff.)

feinen Louvre durch ein umfangreicheres (*plus large*) Gebäude zu bereichern²⁹⁵). Dafs aber *Lescot* gleichfalls in Italien studirt hat, wurde im Vorliegenden zum ersten Male, und zwar an der Stelle (Art. 139, S. 130), wo der gleiche Nachweis für *Goujon* geführt wurde, dargethan.

A. de Montaignon nimmt an, *Lescot* habe *Jean Goujon* zum Bau des Louvre zugezogen und wirft die Frage auf, wann und wo die Beiden sich kennen gelernt haben? Etwa seit ihrem Lettner? Die *Fontaine des innocents* zu Paris ist der Beweis ihres völligen und vertrauten Zusammenarbeitens, welches offenbar auf ihrer tiefen Gemeinfamkeit des Gefühls und des Geschmacks fußte. Hier, wie im Louvre, sind Architektur und Sculptur so unlösbar verbunden, dafs sie zugleich erfunden und hervorgebracht worden sein müssen. Selbst die nach *Goujon's* Abreise ausgeführten Sculpturen am Louvre scheinen, wie *Montaignon* meint, nach seinen Entwürfen geschaffen worden zu sein²⁹⁶).

Es kann die weitere Frage aufgeworfen werden, wie wohl *Martin* in der Widmung zu seinem mehrfach erwähnten *Vitruv*, der gleich nach dem Regierungsantritt *Heinrich II.* erschienen ist, *Goujon* als einen der Architekten des Königs bezeichnen konnte und aus welchem Grunde in den den Bau des Louvre betreffenden, allerdings unvollständigen Zahlungen *Goujon* als *Sculpteur en pierre pour le Roy* angeführt und bei allen an letzteren geleisteten Zahlungen stets »ordonnée par le Sieur de Clagny (*Lescot*) pour ouvrages de sculptures par lui faits« beigefügt worden ist? Entsprechen diese Angaben thatsächlich dem Verhältnifs der beiden Meister zu einander und der Thätigkeit, die jeder derselben entfaltetete, oder war diese Stellung nur ein officieller Schein, hinter welchem ein anderes Verhältnifs zu dem früher als Lutheraner verurtheilten *Goujon* verborgen wurde? War etwa *Lescot* nicht allein ein trefflicher Freund *Goujon's*, sondern sein Schüler auf dem Gebiete der Architektur? Wenn *Ronsard's* Angabe richtig ist, dafs *Lescot* erst mit 20 Jahren das Studium der Architektur begann, so fällt dieser Anfang — falls *Lescot* erst 1515 geboren wäre — in das Jahr 1535, also in eine Zeit, zu der *Goujon* bereits als fertiger Meister das Grabmal *Brézé's* zu Rouen entworfen hatte. Sollte etwa *Lescot* zum Theile von *Goujon* jene gründliche Kenntnifs des *Vitruv* erhalten haben, welche *Goujon* hervorhebt und die man, wie er sagt, vor *Serlio's* Werk in Frankreich nicht erlangen konnte und nicht selbst in Italien? Letzterer Umstand hat mich ja veranlaßt, anzunehmen, dafs *Goujon* und *Lescot* selbst in Italien studirt haben.

Falls *Lescot* nicht selbst in Italien gewesen wäre, so müßte nothwendiger Weise angenommen werden, dafs beim Bau des Louvre *Goujon* nicht blofs die Figuren geschaffen, sondern an sämtlichen Ornamenten, an den Profilierungen und an der technischen Ausführung mitgewirkt hätte; denn hier setzt alles dies nothwendiger Weise voraus, dafs der tonangebende Meister die italienischen Werke selbst an Ort und Stelle studirt hat. Manche halten *Goujon* für den eigentlichen Architekten des Louvre-Hofes; nach langem Schwanken fühle ich mich nicht berechtigt, diesen Schritt zu thun.

Wenn *Goujon* selbst an der wichtigsten Stelle seiner Einleitung zu *Martin's* *Vitruv* nur die Namen zweier französischer Architekten nennt, und zwar *Pierre Lescot* vor *Philibert de l'Orme*, so ist damit hinreichend bewiesen, dafs *Lescot* im vollsten Sinne des Wortes Architekt war, fogar dann noch, wenn seine Stellung am Hofe ihm nicht gestattet hätte, die Bauausführung immer persönlich zu leiten. In diesem

144.
Verhältnifs
zu *Goujon*
und zum
Louvrebau.

²⁹⁵) Siehe: *Les oeuvres de P. Ronsard etc.* Wiederabdruck. Paris 1609. S. 985. (Nach: BERTY, a. a. O., S. 68.)

²⁹⁶) Siehe: *Gazette des Beaux-Arts*, Bd. 31, S. 6.

Sinne dürften auch die Profilirungen im Louvre-Hof selbst sprechen. Ungeachtet mancher Verwandtschaft mit denjenigen *Goujon's* scheinen sie, namentlich im Erdgeschoß, in den Verhältnissen stellenweise weniger sicher, auch weniger warm und lebendig empfunden zu sein, als diejenigen, die bei *Goujon* hervorgehoben worden sind.

Alles Gefagte soll indess die Verdienste *Lescot's* in keiner Weise schmälern. Denn überall zeigt das Detail, wenn auch unmittelbar von italienischen Werken inspirirt, die individuelle Empfindungsweise feines französischen Autors. Die Charakteristik feiner Stilrichtung soll später, gelegentlich der Schilderung des Louvre-Hofes, entwickelt werden. Der Louvre ist nicht allein das edelste Bauwerk der Renaissance in Frankreich, sondern auch eines der schönsten der neueren Baukunst überhaupt.

In den drei Abschriften von *Lescot's* Grabschrift ist bei gleichem Todesjahr sein Alter dreimal verschieden angegeben; daher ist es unsicher, ob er 1500, 1510 oder 1515 geboren wurde; am wahrscheinlichsten dürfte 1510 sein. In den Jahren 1541—45 leitete er den Bau des 1745 untergegangenen Lettners in der Kirche *St.-Germain-l'Auxerrois* zu Paris, an dem *Goujon's* Theilnahme, wie zu wenig beachtet worden ist, erst 1544 begann. (Siehe die von *L. de Laborde* aufgefundenene Beschreibung dieses Lettners ²⁹⁷).

Am 3. August 1546 wurde *Lescot* zum Architekten des Louvre-Neubaus ernannt. 1547—49 arbeitete er an der Ausführung der *Fontaine des nymphes* oder *des innocents* zu Paris, die als Loggia ausgebildet ist und gleichfalls Sculpturen von *Goujon* erhielt. In das Jahr 1544 fällt angeblich der Beginn des *Hôtel de Ligneris*, jetzt *Carnavalet*, zu Paris ²⁹⁸).

Am 7. August 1556 zeigte *Lescot* dem Kapitel der Kanoniker von *Notre-Dame* an, daß er demnächst, eines öffentlichen Dienstes halber, nach Rom geschickt werden solle und daß er durch sein Amt täglich mit dem Könige verkehre ²⁹⁹).

γ) *Jean Bullant*.

Jean Bullant, um 1525 (?) geboren, scheint aus Écouen zu stammen und war mit einem anderen *Jean Bullant*, der 1532 *Maçon* der Kathedrale zu Amiens und 1565, 1568 und 1574 Stadt-Architekt daselbst war, wahrscheinlich verwandt, indess schwerlich identisch. Nach seiner eigenen Angabe war er in Italien, um dort die antiken Denkmäler zu studiren. In der an den Herzog von Montmorency 1564 gerichteten Widmung seines zweiten Werkes sagt er, daß der Connétable ihn immer beschäftigt und ihn mit den Arbeiten an seinem Schloß zu Écouen befaßt habe. Letzterer Ort war sein gewöhnlicher Wohnsitz, und das dortige, ihm zugeschriebene Schloß hat seinen Ruf begründet.

Im Jahre 1557 bekleidete er das wichtige Amt eines *Contrôleur* der Gebäude der Krone, wurde aber durch *Philibert de l'Orme* genöthigt, die Hälfte seines Gehaltes zu Gunsten seines Bruders *Jean* aufzugeben. Nach dem Tode *Heinrich II.* verloren *Bullant* und *de l'Orme* gleichzeitig ihre Stellen; doch erhielt der erstere 1570, nach dem Tode *Primaticcio's*, sein Amt wieder zurück und hatte dasselbe 1575 noch inne. Ueber seine Thätigkeit zwischen 1559 und 1570 ist wenig bekannt.

²⁹⁷) Siehe: BERTY, a. a. O., S. 71 — weiters: *Mémoires et dissertations*. Paris 1852. S. 302 — ferner: *Gazette des Beaux-Arts*, Bd. 30, S. 387 — endlich: LABORDE, L. DE. *Comptes des bâtiments du Roi*. Paris 1877—80. Bd. I, S. XXV u. Bd. II, S. 282.

²⁹⁸) Nach Anderen wäre das *Hôtel des Jacques de Ligneris*, Parlamentspräsidenten, von *Jean Goujon* und *Jean Bullant*, nach Zeichnungen von *Lescot*, errichtet worden. (Siehe: PROTH, M. *Jean Goujon*. Paris 1883.)

²⁹⁹) Nach: *Registres capitulaires de Notre-Dame*. *Archives nationales*, II, 252, S. 222 u. 223. (Siehe: BERTY a. a. O., S. 70.)